

Deriliches und Sächliches.

Miesla, den 6. Februar 1924.

Warnung vor Betrügern. Gewarnt werden seitens des Landesstrafamtes die Inhaber von Geschäften aller Art vor dem Auftreten von Betrügern, die seit Dezember vorigen Jahres in zahlreichen Orten des Freistaates Sachsen auftraten und beim Einkauf mit österreichischen Kronennoten bezahlten. Sie schienen vor, kein deutsches Geld zu besitzen. Um bei der Umrechnung den Kurs der österreichischen Kronennoten festzustellen, zeigen sie gewöhnlich eine Zeitung mit Kurstabellen vor. Sie bezwecken dabei das österreichische Geld bedeutend höher, als es 3:1 im Kurse steht und betrügen so die Verkäufer nicht nur um die Ware, sondern auch noch um bedeutende Geldbeträge, die sie in deutschem Gelde herausgezahlt erhalten. — Wie uns jedoch mitgeteilt wird, sind die Gauner getrennt auch in Miesla aufgetreten und haben ihr Betrugsmandat bei verschiedenen Geschäftleuten durchgeführt. Es ist der hiesigen Polizei gelungen, zwei der Betrüger festzunehmen.

Apfelmesser könnte man ruhig behaupten, wenn einen der Kalender nicht bösen Strafen würde. Regen, Sonnenschein, Wind, Schnee, ja sogar Gewitterrollen, wie es heute morgen verspürbar war, wechseln einander ab. Die entgegengesetzte Witterung stimmt einen misshütig. Durch das gegenwärtige Schnupfenwetter wird die Freude auf den Frühling bezeichnenderweise erheblich gesteuert.

Protokollversammlung. Die gemeinsam von der Vfa und dem GDL für den gestrigen Dienstag abend nach dem Sternsaal einberufenen, sehr gut besuchte öffentlichen Protokollversammlung erklärte sich nach wirkungsvollen Referaten des Ingenieurs Becker, Geschäftsführers Vefische, Dresden, nach kurzer Diskussion einstimmig für den nächsten Tag.

Die Bezirksversammlung des Landw. Kreisvereins Dresden findet, wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich ist, Sonnabend, den 9. Februar, in Miesla („Hörsaal“) statt.

Theater-Aufführung. Gestern abend gastierte das Dresdner Moderne Theater (Dir. A. Lore) ebenfalls im Hörsaal des Theaters mit der Wiederholung der Operette „Die Försterkrikel“. Die Darsteller, die sich hier bestens eingeführt haben, befreiten, wie der begeisterte Beifall bewies, wiederum allgemein. Orchester und Darsteller boten durch gutes Zusammenwirken ein harmonisches Ganzes. Wenn allerdings nicht nur dem Ohr, sondern auch dem Auge Angenehmes geboten werden soll, müßte auf die Bühnenausstattung entschieden mehr Sorgfalt verwendet werden. Dem wurde leider — trotz mehrfacher Anregung — auch gestern nicht Rechnung getragen. Der Besuch der Vorstellung war wiederum ein guter.

„Hygiene der Ehe“ im Film. Der am Freitag und Sonnabend abend im Hörsaal zur Erstaufführung gelangende Kulturfilm „Hygiene der Ehe“ (Kulturfilm-Nr. 48, Friedrichstraße 56) ist ein bemerkenswerter Erfolg des Gebantens, den Film in den Dienst der Wissenschaft zu stellen. In anschaulicher, allgemeinverständlicher Weise gibt dieses Filmwerk, an dessen Herstellung namhafte Universitätsprofessoren mitgewirkt haben, einen tiefen Einblick in die Probleme der Hygiene der Ehe. Ein heikles Thema wird hier ebenso wahrheitsgetreu wie dezent behandelt. Das Wort: „Geschlechtliches darf nicht Geheimnis sein“, einer der Grundsätze dieses Kulturfilms, findet hier seine volle Rechtfertigung. In klaren, anschaulichen Bildern weisen die beiden ersten Teile auf die schweren Gefahren hin, die der Ehe durch die Krankheiten drohen. Die Volkskörperliche Überfülle und Geschlechtskrankheiten und deren Folgen appellieren hier warnend an das Verantwortungsbewußtsein jedes Menschen. Die folgenden Teile geben Aufklärung über Schwangerschaft und Geburt. Wissenschaftlich und doch für den Laien verständlich werden hier die natürlichen Vorgänge und Geburtsvorgänge sowie der anatomische Bau der Geschlechtsorgane gezeigt. Der letzte Teil gibt einen Überblick über die richtige Aufzucht der jungen Generation. Interessant und belehrend ist es, die Wege des Säuglings von der Geburt an zu beobachten. Erwähnt mögen auch noch die Bilder sein, die das Glück der Eltern an gesunden Kindern bei arm und reich in hellem Lichte schildern.

Neue Senkung der Gütertarife. Von unterrichteter Seite wird mitgeteilt, daß eine neue Senkung der Gütertarife um 12 Prozent in Aussicht genommen sei. Jedoch soll diese Ermäßigung Hand in Hand gehen mit einer weiteren Verabreicherung des Rohpreises, der noch immer etwa 70 Prozent über dem Friedensstand liegt. Außerdem sollen die Einnahmen aus dem Personalverkehr zur Abdeckung der Verluste, die aus den verbilligten Gütertarifen erwartet werden, herangezogen werden. Aus dieser Erwägung heraus sei die Tarifherabsetzung bei der dritten und vierten Wagenklasse im Fernverkehrsverkehr beabsichtigt. Die neue Erhöhung werde vielleicht schon zum 1. März in Kraft treten.

Schwerkrankenbeschädigte und Rentenanbau. Der Bundesvorstand des Kameradschaftsbundes der Kriegsschädigten Deutschlands, Eitz Dresden, hat an den Reichsarbeitsminister und an die Präfekten des Reichstages eine Eingabe gerichtet, die dafür eintritt, daß bei dem durch das Ermächtigungsgesetz angeordneten Personalabbau weitestgehende Rücksicht auf die Schwerkrankenbeschädigten genommen werde.

Schneeschmelze und Hochwasser. Aus allen Landesteilen kommen Meldungen von plötzlicher Schneeschmelze und eingetretener Hochwasser. Auf der Elbe trat in den Nachmittagsstunden des Montags starker Eisgang ein. Die Eisbänke von bedeutender Stärke türmten sich teilweise vor den Spreedämmen in Bauen auf und gefährdeten diese in erheblicher Weise.

Schiedspruch für die sächsische Metallindustrie. Der Schlichter für den Freistaat Sachsen, Oberregierungsrat Brandt, hat kürzlich seine Tätigkeit aufgenommen. Seine erste Arbeit bestand in einem Schiedspruch für die sächsische Metallindustrie, der einen Übergang von der 46- zur 53-stündigen Arbeitszeit vorsieht. Die Parteien haben sich bis zum 6. Februar darüber zu äußern. Sollte eine Partei den Schiedspruch nicht anerkennen, so kommt der Oberschiedsrichter, der Reichsarbeitsminister, in Frage.

Sachlose Angriffe gegen die Reichsgewerkschaft Deutscher Eisenbahnbeamten und Arbeiter. Zu den Angriffen, die in letzter Zeit in einem Teile der Tagespresse gegen die Reichsgewerkschaft Deutscher Eisenbahnbeamten und Arbeiter erschienen sind, teilt uns die Landesstelle Sachsen dieser Organisation mit, daß weder der Vorsitzende Renne dieser Organisation Zuwendungen über die ihm zustehenden Bezüge hinaus an Gewerkschaftsmitteln erhalten hat, noch für die Durchführung der Ruhrabwehr zugewiesene Mittel oder Freifahrtscheine in nicht dem Zweck entsprechender Weise verwendet hat. Demgegenüber sei festgestellt, daß der Vorsitzende ebenso wie die übrigen Vorstandsmitglieder und Angestellten der Gewerkschaft mit Rücksicht auf die schlechte Finanzlage seit September vorigen Jahres auf einen wesentlichen Teil ihrer Bezüge verzichtet haben und die Ruhrabwehr der Reichsgewerkschaft ohne jede Unterstützung mit Mitteln der Regierung lediglich mit den freiwillig aufgegebenen Sammlungen der Mitglieder des unbedienten Gebietes

finanziert worden ist. Genau wie allen anderen an der Ruhrabwehr beteiligten Körperlichkeiten ist auch der Reichsgewerkschaft nach Abbruch des Ruhrkampfes ein Beitrag (750 Millionen Mark) zu den Aufkosten aus öffentlichen Mitteln zugewiesen worden, der nur einen sehr geringen Bruchteil der tatsächlich aufgetragenen Kosten darstellt und der Regierung einwandfrei abgerechnet worden ist. Die Angriffe gegen die Reichsgewerkschaft sind um so unerheblicher, als diese Organisation, die in den westlichen Bezirken über 80 Prozent aller Eisenbahnbeamten und Arbeiter umfaßt, einen der Hauptträger der Ruhrabwehr darstellt und Tausende ihrer Mitglieder der Sache ihres Landes Ehrens und Heimat geopfert haben.

Umweltung von Reichsmark in Kronen. Auf eine Rückfrage bei der Reichshauptmannschaft Bauen, ob es den Wechselstuben im Grenzgebiet erlaubt sei, auch Kronen gegen Reichsmark an inländische Reisende nach Böhmen hinzugeben, ist der Bittauer Landeskommission mitgeteilt worden, daß die in der Zulassungsbekanntmachung zum Betrieb einer Wechselstube aufgestellte Bedingung: Die Umweltungsumme darf den Wert beginnend von 100 Tschechische Kronen nicht übersteigen, auch auf das Umwideln von Reichsmark in Kronen zutrifft. Darnach ist es also einer Wechselstube im Grenzgebiet erlaubt, an inländische Reisende gegen Reichsmark bis zu 100 Tschechische Kronen im Einzelfalle abzugeben.

Kriegsteilnehmer der Deutschen Eisenbahn. Die Freie Vereinigung Kriegsteilnehmer 1914/18 der Deutschen Eisenbahn, Eitz Dresden, veranstaltet in diesem Jahre und zwar am 2. und 3. August in Sohland a. d. Elbe eine Zusammenkunft aller Kriegsteilnehmer der Deutschen Eisenbahn.

Ein Siedlungsplan für abgebaute Jungelbret. Einen großartigen Siedlungsplan für die durch den Personalabbau stellenlos werdenden Jungelbret hat Lehrer Schramm-Oberkrohn dem sächsischen Finanzministerium und dem Vorstande des Sächsischen Lehrervereins zur Prüfung und Genehmigung unterbreitet. Es handelt sich hierbei um die Urbarmachung eines 500 Hektar großen Teiles des Timmlitzwaldes bei Tannenberg, der vom sächsischen Staate dem Sächsischen Lehrerverein im Erbpachtvertrage zur Verfügung gestellt werden soll. Der Staat lehnt jedoch die Ueberlassung des Timmlitzwaldes ab und weist auf den ehemaligen Siedlungsplan Heitheim hin, der sich besser zu einer landwirtschaftlichen Siedlung eignet. Der Vorstand des Sächsischen Lehrervereins wird in seiner nächsten Vertreterversammlung auch zu dieser Angelegenheit Stellung nehmen.

Direktor Wagenverkehr zwischen Sachsen und Bremen. Dem Telexunion-Sachverständigen wird aus Bremen gemeldet: Neuerdings wird ein direkter Kurzwagenverkehr zwischen dem sächsischen Industriegebiet mit Nachbargebieten und Bremen im Anschluß an die dortige tägliche Schiffahrtsverbindung mit England eingerichtet. Damit ist der sächsischen Industrie erleichterungswillig: diese schnelle Transportmöglichkeit für ihre Rohstoffe wieder erlangt. Waghedeckte Verkehrsstreife Mitteldeutschlands unterliegen den neuen Verkehr.

Hilfsverein der Sudabeker Metzerverbands für deutsche Leute. Der Sudabeker Metzerverband hat dem Leipziger Metzerverband in einem sehr warmen Schreiben von der Hilfsaktion Mitteilung gemacht, die er zugunsten deutscher Kollegen veranstaltete. Eine von ihm geleitete Spendenaktion hatte ein Ergebnis von 1421.000 ungar. Kronen. Dieser Betrag ist dazu verwendet worden, Lebensmittel anzukaufen, die in 10 Kilo-Paketen dem Leipziger Metzerverband zur Verteilung überlassen worden sind.

Entleerenden im früheren sächsischen Königshaus. Die Frau Erbprinzeßin von Hohenzollern, älteste Tochter des Königs Friedrich August, ist am 3. Februar in Umfrid bei Freiburg i. Br. von einem Bräutigam glücklich entbunden worden. Der am 2. Juni 1920 geschlossene Ehe der Prinzessin Margarete mit dem Erbprinzen von Hohenzollern sind am 19. Februar 1921 in Müllingenstädt und am 11. Oktober 1922 eine weitere Tochter entsprossen.

Die Sparbüchse! Jahrelang standen der Mops aus Ton und der Turm aus Holz, die als Sparbüchse dienten, verstaubt und verlassen in irgend einem Winkel und betrauertem, verstaubtem über ihre plötzliche Verbannung, die das Leben. Die blanken Kupfer- und Nickelmünzen, die früher sparsüchtige Kinderhände in die Büchsen warfen, waren mit so vielen Dingen früherer Tage verschwunden. Und Sparen dachte und zum Sparen kam auch niemand mehr. Untel und Tante konnten nichts mehr geben. Auch die stets so geberudelten Großeltern konnten nicht mehr zur Auffüllung der Büchse beistehen: ein bereitetes Ereignis unserer Verarmung! Nun kommen sie aber wieder, die blanken Kupfermünzen und bald auch die goldgelben Pfennige, und die Sparbüchsen sind wieder da. Ist es wieder an der Zeit, unsere Jugend wieder zum Sparen zu erziehen, viele Kinder werden noch gar keine Sparbüchse kennen! Den Begriffs „Jugend“ kann man auf diesem Gebiete gar nicht weit genug ausdehnen. Es wird auch sein, die Sparbüchse bis weit ins Junglings- und Mädchenalter hinauszuführen. Fast täglich bekommen wir es vielfältig zu hören, daß wir auf fast allen Gebieten von vorn anfangen müssen. Das Sparen im Kleinen darf dabei nicht ausgeschlossen werden. Man verheße deshalb überall den alten Sparbüchsen wieder zu ihrem früheren Ansehen!

Wauß. Die Weiße der neuen Gloden erfolgt Sonntag, den 10. Februar, mittags 1/1 Uhr (nicht am Freitag). Vor der Weiße wird bei gütlicher Witterung eine Umfahrt der Gloden in einem Teile der Kirchengemeinde stattfinden.

Wichtig b. Gr. Unter Führung von Dr. v. Abercron stieg am Sonntag der Ballon „Germis“ des Chemischen Vereins für Luftfahrt von der Stationierung Weißig zu einer Vereinsfahrt auf. Nach Rottorf 8 1/2 stündiger Fahrt bei Sonne und Hagelwetter und einer durchschnittlichen Geschwindigkeit von 62 km landete der Ballon glatt 25 km östlich von Glogau.

Dschak. Jugendliche Fallschwinger sind in Rößlau ermittelt worden. Es sind zwei Beibringe, die aus zwei Millionen- und Fünfmillionenmarken des Reichs Wälfen gemacht haben. Sind schon diese Fällkugeln an den aufällig rabulierten Stellen ohne weiteres zu erkennen. So ist nach viel plumper die Ausführung eines dritten Fallschwingers, das mit Hilfe eines der länglichen weißen Fällbündel marktschweine bergestellt ist, auf dem die Worte „hundert Mark“ in „Kendensmark“ mit „b“ verwechselt worden sind.

Dschak. Das „D. Takt.“ schreibt: Aus der „Sächsl. Staatszeitung“ haben eine Anzahl sächsische Zeitungen folgende Notiz übernommen: „Der Stadt Olmitz ist wegen Nichtbezahlung der nach Goldaufwertung für den Oktober 1923 für das sächsische Elektrizitätswert zu entrichtenden Beträge für begogenen elektrischen Strom vom Elektrizitätsverband Gröba die Stromlieferung abgelehrt worden.“ Diese Mitteilung entspricht, wie wir hören, in dieser Form nicht den Tatsachen. Der Sachverhalt liegt vielmehr so, daß zwischen der Stadt Olmitz und dem Elektrizitätsverband wegen einer vom Verband erhobenen in Gold ausgewerteten Nachforderung Meinungsverschiedenheiten entstanden waren, die nach einiger Zeit durch Vereinbarung beigelegt worden sind. Die nur am 11. Tage unterbrochen gewesene Stromlieferung hat auf die Stromversorgung der Abnehmer in Olmitz gar keinen Einfluß gehabt, da die Stadt in der Lage ist, den Strombedarf durch die Ortsmagna

in ihren eigenen Werken selbst zu decken. Die sächsischen Werke sind auch stets voll zahlungsfähig gewesen, denn sie ballieren auf gründer wirtschaftlicher Grundlage. Es ist danach nicht recht einsehbar, was mit der zum mindesten sehr unvollständig abgeleiteten Verhüllung, deren Ursprung noch nachzuweisen wäre, eigentlich bezweckt werden sollte.

D. S. l. n. Ein hochachtbarer Träger und Industrieller unserer Stadt, Herr Kommerzienrat Franz Richter, ist am Montag nach einem überaus arbeitsreichen Leben in hohem Alter dahingegangen. Er ist 84 Jahre alt geworden.

Dresden. Oberregierungsbaumeister a. D. Paul Sigtus, Direktor der Kraftwerke Freistaat Sachsen N. O., der am vorigen Donnerstag vormittag im Alter von 53 Jahren mitten aus der Arbeit heraus von einem Herzschlag dahingegangen ist, wurde am Montag nachmittag im Totenhaus Krematorium zur letzten Ruhe bestattet. Eine überaus zahlreiche Trauergemeinde, darunter Vertreter der sächsischen Regierung, der sächsischen Staatsbetriebe, der Eisenbahndirektionen Berlin und Dresden, der Stadt Dresden und der Angestellten- und Arbeiterkassen hatten sich eingefunden, um dem Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen. Die Gedächtnisrede hielt nach Oratorien und Männergesang Max von Böhme, der ein plastisches Bild des Lebens und unermüdblichen Schaffens des Verstorbenen zeichnete. Direktor Sigtus, der schon nach vollendeter Studienseit in Dresden in den Dienst des Staates trat und zuletzt Mitglied der Generaldirektion der Sächsischen Staatseisenbahn war, quitierte erst im vorigen Jahre seinen Dienst, um sich ganz der umfangreichen Arbeit des Ausbaues der Kraftwerkegesellschaft zu widmen. Sein Wirken als Leiter dieses Unternehmens wurde von dem Vertreter des Aufsichtsrates, Stadtrat Köppen, sein lauterer und vorbildlicher Charakter als Mitarbeiter, Mensch und Freund von Direktor Kraus der Debag, sein vorbildliches Auftreten gegenüber den Angestellten und Arbeitern als gerechter und wohlwollender Vorgesetzter vom Betriebsratsvorsitzenden Schäfer als Sprecher der Arbeiterschaft mit warmen ehrenden Worten gewürdigt.

Waldheim. Die den Adopausal-Wanderern bekannte altehrwürdige Holzbrücke des Schloß Friedlein ist dem sofortigen Abbruch verfallen. Bereits seit Jahr und Tag war der Verkehr über die Brücke auf leichte Fährwege beschränkt und der Autoverkehr verboten worden. Neureiche Untersuchungen der Sachverständigen ergaben, daß die Brücke einem Eisgange oder Hochwasser nicht mehr gewachsen sei. Diese Gefahr konnte für Waldheim und darüber hinaus schwere Folgen haben und ist durch das schnelle Einlecken des Tauwetters akut geworden. Die Behörde hat deshalb den sofortigen Abbruch der Brücke verfügt, der bereits auch in Angriff genommen worden ist. Gegenüber dem Unglück, das durch ein Abwässern der Brücke hätte entstehen können, müßte die Wünsche nach Erhaltung des alten Bauwerkes zurücktreten.

Freiberg. Das Freiburger Landgericht verkündet am Dienstag in dem Kirchenkreis der Freibergsdorfer gegen das Johannis-Hospital das Urteil. Damit ist der seit etwa 25 Jahren laufende Streit wieder in einen neuen Abschnitt getreten. Es geht um die Kirchengemeinde gegen das St. Nikolaus-Hospital der Hauptstadt und gewisser anderer Ansprüche auf Grund eines Vertrages, den der Freiburger Kirchenvikar für das Rittergut Freibergsdorf mit dem Hospital bei Einführung der Reformation abgeschlossen hatte. Die Kirchengemeinde ging aus der Begründung ihrer Rechte bis ins 13. Jahrhundert zurück. Sogar die Freiburger Sage von der „Jahnen Marie“ war Gegenstand der gerichtlichen Verhandlung, ohne daß es übrigens gelungen wäre, die Verbindungen zwischen dieser berühmten Marie zu den Brüdern und Schwestern des Hospitals zu klären. Der Rechtsstreit war im wesentlichen eine Wiederholung eines ganz gleichen Streites, der sich aus Anlaß der Bekräftigung der Johanniskirche im 30-jährigen Krieg um 1650 zugetragen hatte. Damals siegte die Freibergsdorfer, diesmal siegte aber das Hospital. Die endgültige Entscheidung des Streites, der nun schon so lange Jahre viele Kreise beschäftigt hat, ist für die Entwicklung unserer Stadt von großer Bedeutung, denn von der Lösung der Baufragen hängt die Entstellung sächsischer Kirchspiele ab, das kräftige Steuerverwehen, die Lage des Hospitals und anderes mehr.

Rittau. Das Sprengkommando der staatlichen Bergdirektion Dirschelde hat unserer Nachbargemeinde Scheide jetzt wertvolle Hilfe bei Wasser- und Eisgefahr gebracht. Am vereitelten Wehre der Stegemühle bei Scheide waren die infolge des Regenwetters auf der Wandbau in Bewegung geratenen Eismassen zum Stillstand gekommen, wodurch ein kilometerlanger und bis über die über reichender Eisgang entstand. Für die tiefenbenen Ufergrundstücke war der Zustand höchst bedrohlich, zumal einige Häuser bereits von der Eisströmung umspült wurden. Da weiterer Eisgang von oberhalb zu erwarten war, mußte auch mit einer Zunahme der Gefahr gerechnet werden. Den Dirschelern der Gemeinde hat die Amtshauptmannschaft Rittau alsbald dadurch entsprochen, daß sie von der Staatlichen Bergdirektion Dirschelde ein Sprengkommando erbat, das auch nach kurzer Zeit zur Stelle war und in reicher Erkenntung der Sachlage die letzte Eisdecke oberhalb des Wehres abschnittsweise geräumte. Mit Einbruch der Dunkelheit waren das Wehr und der Wehrbereich derart aufgeräumt und eisfrei, daß die neueren Wasserführung mit dem Abschmelzen der erheblichen Eismenge zu rechnen ist. Teilweise wurden sehr starke Sprengladungen eingesetzt werden, bei deren Explosion es ohne geräumte Fehrscheiben in den unbedeutenden Häusern nicht abging.

Lichtenkeim-Caliuerg. Der Schimmel bringt es an den Tag. Unlängst unternahm, so teilen wir in einer auswärtigen Zeitung, ein Ehepaar aus einem Nachbarort im eigenen Gehöft eine Fahrt nach unserem Städtchen und kam auch in die Nähe eines Gasthauses, von dem der Frau des Geschäftsführers bekannt geworden war, daß dort eine sehr galante Febe ihres Amtes waltete. Die wüßbegierige Gattin zeigte ein starkes Interesse für das Total, von dem sie allerdings hatte reden hören. Aber der Ehepaar war nicht darauf zu sprechen. Er erklärte, er habe zwar in der Umgebung schon oft zu tun gehabt, aber in die Nähe jenes Gasthauses sei er noch nie gekommen. Er wisse auch nicht genau, wo der Gasthof liegt. Wüßlich aber machte das Wehr, ein schmucker Schimmel, als man um die Ecke bog, halt, obwohl der Herr des Gepanns in schlaunem Trabe weiterfahren wollte. Sofort war auch vertraut grüßend eine feine Köchlerin zur Stelle, und die Gattin ließ zu ihrem Erstaunen, daß man vor dem besprochenden Lokal hielt. Sie wunderte sich sehr über die eigentümliche Manier des Schimmels, indes ist die Erklärung, die ihr der Gatte gab, nicht in die Öffentlichkeit gedrungen.

L. L. u. a. Ein sehr schweres Auto-Unglück hat sich am Montag vormittag zwischen 10 und 11 Uhr auf der Staatsstraße zwischen der Wismarhöhe und dem Gasthof „Rübler Morgen“ auf der unteren Hälfte der großen Serpentine ereignet. Die Staatsstraße gilt zu dieser Zeit einer spiegelglatten Fläche von oben bis zum Fuße des Berges. Nur teilweise war auf der linken Seite drei Meter breit etwas getreut. Da kam von der Wismarhöhe in schnellem Tempo abwärts eine gefüllte Limousine, in der sich neben dem Chauffeur der Geschäftsführer der Chemischen Fabrik Meerane n. b. O. Paul Salberstadi und dessen Bruder aus Hamburg befanden. Die Herren befanden sich auf einer Geschäftsreise nach dem Chemnitz-Lugauer Bezirk. Nachdem das Auto die große Kurve genommen hatte, kam es plötzlich infolge der unebenen Glatte ins Wackeln und saufte in folgerartiger Fahrt den Berg hinunter, ohne daß es dem Chauffeur gelang, die Herrschaft über den Wagen zu gewinnen. Die Katastrophe blieb nicht